

Arten und Gesänge

aus

der Operette:

Die Ueberraschungen,

in einem Aufzuge.

Aus dem Französischen übersezt

von Z h l e e.

Die Musik ist von mehreren
Compositeurs.

* * *

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Frankfurt am Main, 1802.

Personen:

Herrmann, ein alter Geograph, und Vormund der

Julie.

Sacken, unter dem Namen Hellmuth, ein Husaren-Offizier.

Mehlmann.

Johann, Herrmanns Diener.

Nro. 1. *A r i a.* (von Musini.)

Julie.

Auf der weiten Erde
Drückt Sklaverei und bitteres Leiden
Die Weiber allzumal.
Beraubt von allen Lebensfreuden
Ist unser Loos nur Schmerz und Qual. —
Wo? ach wo — fliehn unsre Tage
Frey von Kummer, frey von Klage?
Ach! unter keiner Zone
Blüht Freiheit! uns dein Glük!

Nro. 2. *Duett.* (von Mozart.)

Herrmann.

Laß schwinden den Gedanken,
Mein Vorsatz wird nicht wanken.
Dem glücklich dich zu wissen,
Bleibt nur mein Wunsch allein.

Julie.

Nein, nein, ich werde nimmer
Die Freiheit so verscherzen.
Der Stimm' in meinem Herzen
Werd ich nur folgsam seyn.

Herrmann.

Ha! diesen Troz zu beugen
Wird sich ein Mittel zeigen.

Julie.

Zur Liebe mich zu zwingen
Wird ihnen nicht gelingen.

Herrmann.

Schweige! du mußt gehorchen.
Du trottst mir vergebens;
Dich führt zum Glück des Lebens
Gehorsam nur allein.

Julie.

Grausam ist ihr Begehren!
Mein Glück so zu zerstören,
Dieß kann ihr Wunsch nicht seyn.

Herrmann.

Laß ab mich zu betrüben,
Mein Wille muß gescheh'n.

Julie.

Ich kann den Mann nicht lieben,
Den nie mein Aug geseh'n.

Herrmann.

Ist's möglich! du kannst es wagen?
Den Troz sollt ich ertragen?
Nein, nein, nein, nein!
Die Frechheit werd ich dir nie verzeihn.

Julie.

Gespiele meiner Jugend.
Dem ich mein Leben wehhe.
Es schlägt voll Lieb und Treue
Für dich mein Herz allein.

Nro. 3. *A r t a*. (von Deviennes.)

Zerrmann.

Nicht rühren soll mich ihre Bitte,
 Verstellung nur ist all ihr Schmerz.
 Ich kenne schon der Mädchen schlaue Sitte,
 Sträubt eine sich — nichts weiß davon ihr Herz.
 Laut verschmähn sie Hymens Bande,
 Aber das sind Ziererey'n.
 Denn bey dem größten Widerstande
 Wünscht jede doch bald Frau zu seyn.
 Im süßen Taumel neuer Triebe
 Kostet schnell die alte Liebe.
 Und alles Leid und aller Harm
 Schwindet in des Gatten Arm.
 Drum rührt auch mich nicht Zulchens Bitte
 Verstellung nur ist ic. ic.

Nro. 4. *A r t a*. (von D'Alleyrac.)

Zellmuth.

O theures Mädchen! wo find' ich dich?
 Mit dir verloren ist Ruhe für mich!
 Der ersten Liebe verschwiegene Lust
 Durchglüheth ewig die treue Brust.
 Stets ruf ich mir zurück
 Die wonnevollen Stunden
 Die mir an deinem Arm verschwunden.
 Gieb mir, o freundliches Geschick!
 Gieb mir es wieder dieses Glück.

Heile gütig des Herzens Wunden. —

O Welch ein Glück,

Wenn einst ihr Blick

Mir Liebe lacht.

O welche Wonne! o welche Lust!

Wenn einst ich ruhe an ihrer Brust.

Im Traum umschwebt mich stets ihr Bild,

Mit Rosenlippen, mit Weilchenaugen,

Süßholder reizender Gestalt,

Die mit Zaubergewalt

Jedes Herz umstricket.

So umschwebt mich im Traum ihr süßes Bild.

Ja, so! ja, so!

O theures Mädchen!

Wo find ich dich ic. ic.

Der ersten Liebe verschwiegene Lust,

Durchglühet ewig die treue Brust.

Kein Friede kehret

Je in mein treues Herz zurück,

Bis einst in Julchens Armen wieder.

Mir lacht der süßen Liebe Glück.

Nro. 5. Duett und Terzett. (von Mozart.)

Zellmuth.

Geliebtes Mädchen!

Ich seh dich wieder!

Träum ich? wach ich?

Nein, nein, kein Traum,

Täuscht meinen Blick.

Julie.

Julie.

O welche Bouné!
 O welches Glücke!
 Ein Himmel öffnet
 Sich meinem Bliffe!
 Ich seh dich wieder!
 Dein Auge spricht Liebe.
 Ach! ewig schläget
 Mit gleichem Triebe
 Mein Herz für dich.

Zellmuth.

Ewig für mich!

Julie.

Ewig für dich!

Zellmuth.

Ewig!

Julie.

Ewig!

Zellmuth.

Für mich!

Julie.

Für dich!

Zellmuth.

Laß diese liebe Hand
 Aus Herz mich drücken.

Julie.

Nimm sie als Unterpfaud
 Der Lieb und Treue
 Die ich dir ewig weyhe.

Beide.

O welche Wonne! —

O welch Entzücken!

Ein größeres Glücke

Hat nicht die Welt.

Julie.

Ach ewig schläget

Zellmuth.

Liebevoll —

Julie.

Voll reiner Liebe —

Zellmuth.

Liebevoll —

Beide.

Mein Herz für dich.

O welche Wonne! ic. ic.

Herrmann.

Ha! ich seh, es ist mein Lieber,

Ihre Krankheit schon vorüber;

Sa mir scheint, als wenn so heiter

Niemals sie gewesen wären.

Wie soll ich mir das erklären?

Welch ein Zufall? reden sie.

Zellmuth.

Ach! ich selbst kann mir es nicht erklären,

Diesen Zufall hat' ich nie.

Julie.

Argwohn scheint er zu nähren

Ihn zerstreuen müssen sie.

Herrmann.

Zerrmann.

Beide stehen ganz betroffen,
Ich versteh' das nicht, nein! nein!

Zellmuth.

Werde ruhig! laß uns hoffen
Und überlasse mir den Ausgang nur allein.

Julie.

Seinen Argwohn zu zerstören,
Hilft Verstellung nur allein.

Nro. 6. **A r i a.** (von Deviennes.)

Mehlmann.

Mich sehn mit Wohlgefallen,
Die Mädchen und die Frau'n.
Ein Liebling bin ich allen,
Doch Männern sters ein Graun.
Wie der Schmetterling die Rosen,
Umschwärm' ich, holde Schönen, euch.
Kann ich mit euch vertraulich kosen,
Dann nur fühl ich mich Göttern gleich.
Warum sollt ich in Hymens Banden
Gegen andre fühllos seyn?
Nein, lieben alles Schöne!
Heut diese, morgen Jene,
Dies bleibt mein Vorsatz nur allein.
In mir vereinigt Leben
Apollo und Adon,
Die Mädchen Herzen heben
Bei meinem Lächeln schon.

Ja, ja, mich sehr mit Wohlgefallen
Die Mädchen und die Frau'n. 2c. 2c.

Nro. 7. *A r i a.* (von Reicha.)

Mehlmann.

Schöne Frauen, euch ergeben
Werd ich bleiben jederzeit.

Aber doch gilt mir das Leben
Mehr, als eure Zärtlichkeit.

Eure Küsse, euer Schmeicheln,
Eurer Hände sanftes Streicheln
Wekt die Todten nicht mehr auf:

Schöne Frauen 2c. 2c.

Willig ziehe ich mich zurücke,
Steh'n Gefahren mir gegen über.

Rippenstöße, Nasenstüber

Nehm ich nicht mit in den Kauf.

Schöne Frauen 2c. 2c.

Nro. 8. *Q u a r t e t t.* (von Süßmayr.)

Herrmann.

Welch ein Jammer! welche Plage!

Herr! sie sind nicht recht gescheut.

Mehlmann.

Ja so ist es, wie ich sage.

Beide glühen —

Herrmann.

Welche Plage!

Mehlmann.

Mehlmann.

Beide glühn voll Särlichkeit.

Herrmann.

Herr! sie sind nicht recht gescheut,
Den Verstand hat er verloren,
Ja, so wahr ich ehrlich bin!

Mehlmann.

Treue hat er ihr geschworen,
Geben sie ihm Zulchen hin.

Herrmann.

Sie sind närrisch!

Mehlmann.

Geben sie mein Herr
Ihm Zulchen hin.

Herrmann.

Herr! ich bitte daß sie deutlich
Sich erklären —

Mehlmann.

Kann man besser sich erklären?
Doch sie wollen mich nicht hören.

Herrmann.

Ihr Gewäsch ist gar zu toll,
Sie sind närrisch, oder voll.

Mehlmann.

Er ist reich und hat Verstand,
Geben sie ihm Zulchens Hand.

Herrmann.

Ihre Narrheit macht mich lachen.

Mehlmann.

Mehlmann.

Bald fängt's an mir Spaß zu machen,
Denn es scheint, mein Herr, sie sind
Mit gesunden Augen blind.

Herrmann und Mehlmann,
Lachen muß ich. Ja!

Ha, ha, ha, ha!

Mehlmann.

Sehn sie nur die Beiden da.

Julie.

Sehn sie mich zu ihren Füßen!

Ach verschließen

Sie ihr Herz mir nicht!

Zellmuth.

O verdammen sie die Triebe

Unser treuen Liebe,

O verdammen sie sie nicht!

Herrmann.

Sagt, wie soll ich das verstehen?

Julie und Zellmuth.

Hören sie doch unser Flehen!

Mehlmann.

Nur Geduld, es wird schon gehen,

Alles hab ich eingeleitet,

Klug und weise vorbereitet.

Muth gefaßt! er muß verzeihn.

Herrmann.

Nicht ein Wort versteh ich. Nein!

Sagt, was soll ich denn verzeihn?

Mehlmann.

Mehlmann.

Deutlich, deutlich wird bald alles seyn.

Herrmann.

Was bedeuten diese Pößen?
 Wer vermag mir zu erklären,
 Was ich sehen muß, und Hören?
 Narren müßt ihr alle seyn.

Julie und Zellmuth.

Hören sie doch unser Flehen!
 Ach! belohnen sie die Triebe
 Einer reinen treuen Liebe,
 Ewig werd ich dankbar seyn.

Mehlmann.

Nur Geduld es wird schon gehen,
 Alles hab ich ic. ic.

Zellmuth.

Wer könnte mich verdammen,
 Daß ihrer Schönheit Macht,
 Der Liebe heiße Flammen
 Im Herzen angefaßt!

Julie.

In früher Jugendzeit
 War ich ihm schon ergeben,
 Nur seine Zärtlichkeit
 Gab Freude meinem Leben.

Mehlmann.

Sie liebten sich schon früh,
 Verzeihen müssen sie.

Julie.

Julie.

Es zürnet noch ihr Blis.

Ach! muß ich ihm entsagen,

Dann ist dahin mein ganzes Glück!

Mehlmann.

Wohlan! frisch eingeschlagen!

Fort! fort! ich trete ja zurück.

Herrmann.

Wie? was? was hör ich da?

Das Ding wird immer schlimmer,

Von Liebe spricht sie nun.

Marsch fort! gleich auf dein Zimmer,

Hier hast du nichts zu thun.

Mehlmann.

Nein, sie darf von hier nicht gehn.

Julie und Zellmuth.

Hören sie der Liebe Fleh'n.

Herrmann.

Wags nicht ein Wort zu sprechen.

Julie.

Ich bau auf ihre Huld.

Herrmann.

Bald reißt mir die Geduld.

Zellmuth.

Ist Liebe ein Verbrechen?

Julie, Zellmuth und Mehlmann.

Ach Verzeihung!

Herrmann.

Fort zum Henker!

Vorige.

Vorige.

Seyn sie gütig!

Herrmann.

Fort ihr Narren!

Vorige.

Ach! wollen Sie

Uns nicht verzeihn?

Herrmann.

Pakt euch fort!

Nicht ein Wort

Will ich hören.

In's Narrenhospital

Gehört ihr allzumal.

Julie. Zellmuth und Mehlmann.

Sie können nicht, nein, nein!

So hart, so grausam seyn.

Nro. 9. Schluß: Chor. (von Süßmayer.)

Julie. Zellmuth und Herrmann.

Nie schenkt dem eitlen Gekken,

Die Lieb ihr höchstes Glück.

Sie sucht ihn nur zu necken,

Und flieht dann schein zurück.

In edlen Herzen gründet,

Sie einzig ihren Thron;

Und nur die Unschuld findet

In ihr den schönsten Lohn.

Wir wollen (ihr waltet) nun selig die Pfade
durch's Leben

Geleitet

Geleitet von Amors und Cypriens Hand,
 Es fliehen die Tage von Freude umgeben,
 Den himmlisch Beglückten, die Treue verband,
 Mehlmann.

Die Reise war vergebens,
 Vergebens mein Bemühn.
 Die Hoffnung meines Lebens,
 Sinkt wie ein Traum dahin.
 Mon dieu! was soll ich machen?
 Ich fühle Schmach und Pein.
 Zum bösen Spiele lachen
 Das wird das Klügste seyn. —
 Nichts soll mir verbittern die Freuden des Le-
 bens —
 Es würzt ja die Liebe der Wechsel allein.
 Winkt heute der tückische Amor vergebens,
 So kann er doch Morgen mir günstiger seyn.

E n d e.